

Buchempfehlungen für den Weihnachtsbaum

Von Nik Probst

Erschienen im Fischerblatt 2012, Jahrgang 60(11): 18-21

Die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken und wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Für die Fischerei bedeutet die Weihnachtszeit zwar nicht immer Einkehr, Ruhe und Beschaulichkeit, aber trotzdem finden sich vielleicht zwischen Ausfahrten und Festtagstafel etwas Zeit und Muße zum Lesen. Für solche Stunden möchte ich ein paar Bücher empfehlen, die sich sehr unterhaltsam und informativ mit den großen und kontroversen Themen der Fischerei und Fischzucht widmen.

1. Mark Kurlansky. Kabeljau, der Fisch, der die Welt veränderte. Claassen Verlag.

Mark Kurlansky taucht tief in die Geschichte der Kabeljaufischerei ein, die nach seiner Darstellung die Eroberung der neuen Welt erst ermöglicht hat. Ohne Klipp- und Stockfisch wären die Portugiesen und Spanier demnach nicht in der Lage gewesen, die langen Seereisen nach Amerika zu unternehmen und dort ihre Kolonien zu unterhalten. Gründlich recherchiert und unterhaltsam beschreibt Kurlansky, der selbst Fischer war und zur See gefahren ist, die Bedeutung des Kabeljaus für die verschiedensten Kulturen, geht aber auch auf den Bestandszusammenbruch des Neufundlandkabeljaus in den 1990er Jahren ein. Gewürzt ist das Buch mit verschiedenen Kabeljaurezepten, die ich zugegebenermaßen nicht selbst ausprobiert habe. Kurlanskys Buch war gemessen an dem Nischenthema ein Riesenerfolg und sein Stil, der eine Mischung aus persönlichen Anekdoten und Fakten ist, findet sich auch bei Taras Grescoe und Paul Greenberg (s.u.) wieder. Dieses Buch ist absolut empfehlenswert für jeden, der Kabeljau oder Dorsch fischt, angelt, isst und erforscht. Leider ist das Buch als Neuauflage vergriffen, kann aber über einschlägige Buchhändler im Internet gebraucht bezogen werden.

2. Taras Grescoe. Der letzte Fisch im Netz. Karl Blessing Verlag.

Der Kanadier Taras Grescoe begibt sich auf eine Reise um die Welt, um zu sehen, wie Fische und Meeresfrüchte gefangen, gezüchtet und verarbeitet werden. Er besucht dabei Lachszuchten in Kanada, den Fischmarkt in Tokio, eine Garnelenzucht in Indien, Austernzuchten in Frankreich und den USA und viele andere Orte. Als leidenschaftlicher Fischesser sucht er das ethisch perfekte Fischprodukt, das man guten Gewissens essen kann, ohne sich um Umweltzerstörung, Schadstoffe und Überfischung sorgen zu müssen. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass auf der Welt zu viele Raubfische konsumiert werden, und somit die Balance im Nahrungsnetz des Meeres verrückt wird. Deswegen solle man als umweltbewußter Verbraucher öfters auf das Lachsteak verzichten, um lieber einen Hering oder ein paar Sardinen zu essen. Manchmal finde ich das Buch in seinem Eifer, den Leser von der Richtigkeit seiner Argumente zu überzeugen, etwas anstrengend, denn Grescoe bietet einfache Antworten auf schwierige Fragen und neigt dazu, persönliches Erleben als sachliche Fakten darzustellen. Doch schon allein durch seine Themenvielfalt bietet das Buch allen Fisch- und Fischereiinteressierten einen guten Überblick über die Brennpunkte der Fischerei und Aquakultur in aller Welt.

3. Paul Greenberg. Vier Fische. Berlin Verlag.

Anhand von Lachs, Kabeljau, Wolfsbarsch und Thunfisch erörtert Paul Greenberg den Zustand der Weltfischerei und Aquakultur. Dabei geht er der Frage nach, welche Form der Fischerzeugung und –Bewirtschaftung am besten geeignet ist, um Überfischung zu vermeiden. Greenberg untersucht die verschiedenen Formen der Fischerei und stellt sie als Übergänge vom Jagen zum Züchten dar. Für den Kabeljau beispielsweise hält er die Bewirtschaftung durch Klein-Genossenschaften für sinnvoll, die in enger Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden ein festgelegtes Seegebiet pachten. Diese Bewirtschaftungsform sieht er analog zur Viehwirtschaft als Übergang vom freien Jagen zum Hüten und Weiden. Der Thunfisch dient Greenberg als Beispiel für die Möglichkeit, dass globale, wirtschaftliche Impulse eine Fischart selbst dann zum Aussterben bringen können, wenn ein Fisch sehr selten wird. Die Aquakultur des Lachses und des Wolfsbarschs zeigen, wie unsere Wertschätzung „edler“ Wildfische dafür sorgte, dass aus kleinen Unternehmen große Industrien entstanden. Greenberg beschreibt, wie Lachs durch intensive Züchtung von einem Wildfisch zu einem „Haustier“ wurde. Ähnlich wie Taras Grescoe, reist er zu den Handlungsorten der Fischereien und Zuchten, sein Buch ist jedoch etwas aktueller als das Buch von Grescoe und er betrachtet die Probleme der Fischwirtschaft und ihre Ursachen etwas ausgewogener. Auch dieses Buch lebt von der geschickten Verknüpfung von persönlichen Anekdoten und ökonomischen, historischen und biologischen Fakten. So erfährt man beispielsweise, dass der Blauflossen-Thun in Japan erst seit etwa 1930 ein wichtiger Bestandteil des Sushis wurde, davor galt er als wertlos und ungenießbar. Und heute kann ein einzelner Fisch einen Auktionspreis von mehr als 300000 Dollar erzielen!

4. Robert Arlinghaus. Der unterschätzte Angler. Kosmos Verlag.

Robert Arlinghaus kann man getrost als Pionier der deutschen Angelforschung bezeichnen, denn er brachte durch seine Arbeiten die Bedeutung der Freizeitfischerei in die breitere Öffentlichkeit. Seine Spezialität ist die Verknüpfung von soziologischen, ökonomischen und biologischen Untersuchungen, um ein umfassendes Bild der Situation von Freizeitfishern in Deutschland zu liefern. Er fordert eine angemessene Berücksichtigung der Interessen der Angelfischerei bei der Bewirtschaftung von Gewässern und zugleich ein Umdenken in den Bewirtschaftungsmaßnahmen. Arlinghaus spricht sich für das naturnahe Besetzen von Gewässern und das in Deutschland verbotene „Fangen und Zurücksetzen“ aus. Letzteres würde nach seiner Auffassung in vielen Fällen zu gesünderen, nachhaltigen Fischpopulationen und glücklicheren Anglern führen, da es zu einer besseren Populationsstruktur und mehr großen Fischen führen kann. Ein großer Abschnitt des „unterschätzten Anglers“ beschäftigt sich mit der Soziologie von Anglern, ihrer Motivation und Einstellung zum Gewässermanagement. Das Buch ist eine spannende Lektüre für alle Fisch- und Angelbegeisterten, die regelmäßig zur Rute greifen.

Hoffentlich ist etwas Anregendes für die Leser des Fischerblatts dabei, die hoffentlich alle auf ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken. Es bleibt mir nur noch, alles Gute für 2013 und viel Spaß beim Lesen zu wünschen.



Dr. Wolfgang Nikolaus Probst ist Mitarbeiter am Thünen-Institut für Seefischerei. Dort ist er für die wissenschaftliche Umsetzung